Zoll- und Handelsberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 23

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

seien, um dem raschen Wechsel der Mode eher entsprechen zu können.

Man sieht aber einerseits wie die Mode im Verein mit andern Ursachen (politische Wirren) auf die Wertgestaltung der Fabrikate einwirkt und anderseits, wie durch dieselbe die Ausfuhrziffern beeinflußt werden können.

Eine weitere Beeinflussung des Wirtschaftslebens durch die Mode ist sodann in der Entstehung der großen Warenhäuser zu finden. Es ist nachzuweisen, daß es in Paris die beherrschenden Einflüsse in Modeartikeln waren, welche den jungen Chauchard auf die Idee brachten, ein großes Warenhaus für Modeartikel zu gründen, so entstand der Louvre. Die Tatsache, daß die großen Warenhäuser in kürzester Zeit Massenumsätze erzielen können, versetzt sie in die angenehme Lage, den Schwankungen der Mode viel rascher folgen zu können als dies den Kleinbetrieben mit dem Detailhandel möglich ist. Dadurch trägt die Mode bei an der langsamen Ausschaltung der Kleinhändler und an der Konzentration zum Großbetrieb. Die Warenhäuser und die großen Spezialgeschäfte, welche zufolge ihrer großen Kapitalien und der großzügigen Organisation direkt bei den Fabrikanten einkaufen, sich also dadurch die Spesen der Kommissions- oder Zwischenhändler ersparen, ferner auch zufolge des größern Bedarfs — der sich in der Regel auf einige wenige gangbare Spezialartikel beschränkt — bedeutend vorteilhafter einkaufen können, sind durch ihre Massenumsätze in der Lage, die Fabrikate preiswerter an die Konsumenten abgeben zu können, als dies dem Detaillist möglich ist und zudem kommt noch, daß zufolge des raschen Absatzes in den Warenhäusern stets das neueste auf Lager ist.

Durch die Gepflogenheit der Warenhäuser, in Modeartikeln nur die neuesten und gangbarsten Stoffe und Muster zu halten und durch die Tatsache, daß der Mittelstand als Hauptabnehmer der Warenhäuser auftritt, erhalten natürlich gerade diese Muster eine riesige Verbreitung. Es ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß das Publikum, das diese Massen des gleichen Musters bald da bald dort sieht, unwillkürlich beeinflußt und zur Kauflust angeregt wird. Dadurch erlangen aber wiederum die großen Warenhäuser wie z. B. Louvre, Bon Marché, Printemps etc. in Paris einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben, da sie durch ihren großen Bedarf in der Lage sind, zeitweise ganze Industriezweige zu beleben, indem sie ihnen große Aufträge zuweisen. So erwähnt z. B. Lessing in seiner Schrift „Der Modeteufel" folgende Begebenheit: „Als die Kattundrucker von Mülhausen sich bei ihren Elsässer Freunden in Paris über den Niedergang ihres Geschäftes beschwerten und von dem alten Vaterlande Hilfe verlangten, da sprang der Direktor eines der großen Bazare ein und brachte bedruckte Kattune wieder auf den Markt, genaue Wiederholungen der Muster die gegen Ende des 18. Jahrhunderts üblich waren, sodaß weitere Versuche nicht nötig waren und mit einem Federzuge für viele Millionen bestellt werden konnte."

Dieses eine Beispiel zeigt die wirtschaftliche Macht der modernen Warenhäuser zur Genüge.

Wenn nun auch die Mode nach all dem gesagten in mancher Hinsicht bisweilen sehr ungünstig einwirkt, so ist bei Betrachtung der Gesamtwirkung doch zuzugeben, daß sie ein belebendes Element in unserm Wirtschaftsleben geworden ist. Viele Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen finden in den von der Mode abhängigen Industrien — von zeitweisen Schwankungen abgesehen — stets lohnende Beschäftigung. Sodann sorgt die Mode dafür, daß ein Stillstand in den ihr unterworfenen Industrien nicht eintreten kann, indem jeder Fabrikant danach trachten muß, mit der Konkurrenz auf der Höhe zu bleiben, wodurch wiederum das wirtschaftliche Leben in günstigem Sinne beeinflußt wird. Durch diesen fortwährenden Kampf und Wechsel schreitet man aber dank der Mode vorwärts. Wenn auch nicht jede Mode als ein Fortschritt zu betrachten ist, da sich jedem Fortschritt stets wieder Hemmnisse in den Weg legen, so liegt aber doch in der Mode ein bewußtes Streben nach etwas neuem, nach besserem und schönem und daher ist die Mode als treibender Faktor trotz aller ungünstigen Begleiterscheinungen ein fortschrittliches Element unseres Wirtschaftslebens.

Zoll- und Handelsberichte

Zur Lage der Baumwollindustrie.

Angesichts der fortdauernden Krise der Textilindustrie in Italien, Österreich und andern Ländern hat der Verband der italienischen Textilindustriellen „Associazione Cotoniera Italiana" in Mailand eine Rundfrage an die Verbände der Baumwollindustriellen in der ganzen Welt gesandt bezüglich der Opportunität der Einführung des „Short-time" in allen Ländern, zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage. Die Antworten sind, wie aus Mailand der „N. Z. Z." mitgeteilt wird, verschieden ausgefallen. Zugunsten des Short-time antworteten die Schweiz und Österreich, durchaus ablehnend Holland und Indien. Die Schweiz ist bereit, ihr möglichstes für die Einführung des Short-time bei sich zu tun, falls die andern Länder ein gleiches tun. Österreich hat seine Produktion bereits um 23 Prozent eingeschränkt. Es erklärt sich jedoch bereit zu weiterer Einschränkung, wenn die übrigen Länder ebenfalls darüber hinausgehen sollten. Holland teilt mit, daß die Majorität der Produzenten ihre Waren schon auf mehrere Monate im voraus verkauft haben und somit kein Grund für eine Produktions-Einschränkung vorliege. Indien erklärt die Einführung des Short-time in den Spinnereien im gegenwärtigen Zeitpunkt für unausführbar. In Deutschland sind die Meinungen geteilt. Süddeutschland würde zustimmen, unter der Bedingung, daß zuvor eine gleichmäßige Arbeitszeit eingeführt und die Nachtarbeit abgeschafft wird. Rheinland und Westfalen haben ihre Stocks stark reduziert und die Geschäfte gehen gut; sie sind daher gegen Short-time. In Sachsen ist man der Meinung, daß wenn eine internationale Produktionsbeschränkung möglich erscheinen sollte, man mit denjenigen Staaten beginnen müßte, deren Spinnereien mehr Arbeitsstunden als die deutschen haben, Tag und Nacht arbeiten, Kinder beschäftigen und durch starke Einfuhrzölle geschützt sind.

Frankreich anerkennt den Nutzen des Short-time in ganz Europa, dessen Einführung vielleicht auch zur zwingenden Notwendigkeit werden könne. Bevor die französischen Spinner sich jedoch ernstlich mit der Frage beschäftigen, wollen sie noch zuvor den Gang der Preisbildung auf den Baumwollmärkten verfolgen. Außerdem seien noch die Folgen des englischen Lokout abzuwarten.

England will zuwarten. Im Grunde ist es dem Short-time günstig gesinnt, aber eine Rundfrage der Firma Tattersall & Smethurst bei den bedeutendsten Spinnern Englands läßt die Einführung jetzt nicht statthaft erscheinen. Möglich, daß die Umstände hierzu im kommenden Februar günstiger liegen werden. Die englischen Arbeiter sind in der Agitation. Mehr als 2 Millionen Spindeln haben über sechs Monate still gelegen wegen der Frage der schlechten Arbeit. Vor kurzem ist der Streik und die Sperre von Bolton hinzugekommen. Man müsse also abwarten. In Belgien wäre jetzt das Short-time nicht angebracht. Sollten aber die Preise der Rohbaumwolle auf ihrer jetzigen Höhe bleiben, so würde sich die Ansicht der Spinner in wenigen Wochen ändern. Spanien erklärt sich gegen Short-time. 10 Prozent der Spindeln arbeiten schon mit verkürzter Arbeitszeit und die Industrie befindet sich am Ende einer Sperre, die 5 Wochen dauerte und einen Drittel aller Spindeln Spaniens betroffen hat. Die Arbeiter haben eine Arbeitszeit von 60 Stunden wöchentlich durchgesetzt und die Nachtarbeit ist in Spanien verboten. In Portugal ist ein eigentliches und tatsächliches Short-time gesetzlich nicht zulässig. Jedoch haben schon jetzt viele Spinnereien ihre Produktion eingeschränkt, und da die Lage der Industrie wenig günstig und der Gewinn gering ist, so wären die Herren Magalhaes und verschiedene seiner Kollegen einer weitern Einschränkung nicht abgeneigt.

Aus allem diesem geht hervor, daß eine einheitliche internationale Durchführung des Short-time vorderhand und wohl noch auf geraume Zeit nicht möglich ist.

Was bei der Einfuhr von Mustern nach den Vereinigten Staaten zu beachten ist. Zu der durch das neue Zollgesetz geschaffenen Zollfreiheit für Muster, die nur zur Aufnahme von Bestellungen dienen, sind jetzt die Ausführungsbestimmungen veröffentlicht worden. Danach ist zunächst eine vom Absender ausgestellte und vom amerikanischen Konsul des Verschiffungshafens beglaubigte Bescheinigung beizubringen, aus der der Zweck der Muster und die Tatsache hervorgehen muß, daß sie nicht zum Verkauf bestimmt sind. Die Faktura muß ferner eine so genaue Beschreibung der Muster enthalten, daß danach bei der Wiederausfuhr die Identität festgestellt werden kann. Endlich müssen alle Muster unauslöschlich so markiert, gestempelt, eingeschnitten oder geschlitzt sein, daß sie für jede andere Verwendung als zu Musterzwecken unbrauchbar sind. Die Wiederausfuhr kann über jeden beliebigen Hafen erfolgen.

Sozialpolitisches.

Generalstreik in Como. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" wurde bemerkt, daß der nun fünf Wochen andauernde Streik der Arbeiter der Ausrüstungs-Anstalten auf sämtliche Seidenarbeiter überzugreifen drohe und daß ein Generalstreik nicht ausgeschlossen erscheine. Das letztere ist nun eingetroffen und die Arbeit ruht seit zwei Tagen auch in den Seidenwebereien und Seidenfärbereien der Stadt und der nächsten Umgebung. Die Arbeiterschaft richtet ihre Angriffe in erster Linie auf die weitaus größte Appretur des Platzes, die, im Verein mit der bedeutendsten Seidenfärberei, der Lyoner Firma E. Gillet & fils gehört. Der Ausgang der Bewegung ist noch ungewiß, da die Arbeitgeber entschlossen sind, der Gewalt nicht zu weichen. Die Seidenindustrie nordwärts der Alpen, Weberei, Färberei usf. sieht diesem Kampfe auch deshalb mit Interesse entgegen, weil er voraussichtlich nicht ohne Einfluß auf die Löhne und Arbeitsbedingungen sein wird, die in Italien immer noch sehr große Unterschiede gegenüber den Verhältnissen in den andern Ländern aufweisen.

Konventionen

Deutsche Seidenkonventionen. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist über die Gründung der Preiskonvention der Vereinigung der Schirmstoff-Fabrikanten Deutschlands berichtet worden. Es war zu erwarten, daß diesem Kartell aus den Kreisen der Kundschaft Angriffe erwachsen würden, und es sind diese denn auch nicht ausgeblieben. Die Vereinigung bezweckt zwar vorderhand keine eigentliche Preiserhöhung, dafür unterbindet sie den Einkauf, sowohl bei andern als dem Verbande angehörenden Fabrikanten, wie auch im Auslande. Es soll nun in Deutschland noch eine ganze Anzahl von Firmen geben, die, allerdings nur als Nebenerzeugnis oder zeitweise Schirmstoffe herstellen und dem Verbande nicht angehören; was die ausländische Konkurrenz anbetrifft, so kommt hauptsächlich die große Seidenweberei Gavazzi in Como-Mailand in Frage, welche die Fabrikation von Schirmstoffen als Spezialität betreibt und sich infolge ihrer billigen Preise in Deutschland ein ansehnliches Absatzgebiet erworben haben soll.

Dem Vernehmen nach hat sich, als Antwort auf das Preiskartell der deutschen Schirmstoff-Fabrikanten, nun ein Verband der Schirmfabrikanten Deutschlands gebildet und es ist anzunehmen, daß die beiden Interessentengruppen, die in der Hauptsache auf einander angewiesen sind, zu einer Verständigung, vielleicht in Form eines Kartellvertrages kommen werden.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß auf Anregung des Verbandes deutscher Mädchen- und Damenmäntelfabrikanten, am 1. und 2. Dezember 1913 in Berlin eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen deutschen Textilkonventionen stattgefunden hat. Die unmittelbare Veranlassung zu dieser Besprechung haben zwei Gerichtsurteile höherer Instanz geliefert, die kürzlich zu Ungunsten von zwei Textilkonventionen gefällt worden sind, die ihren Sitz in Berlin haben. In beiden Fällen handelte es sich um Maßnahmen, die von Konventionen gegen Nichtmitglieder ergriffen worden waren, und die sich als rechtlich anfechtbar herausgestellt haben. Neuestens beginnt auch die deutsche Presse sich eingehender mit der Praxis der einzelnen Konventionen zu befassen und sehr oft nicht in konventionsfreundlichem Sinne und so wird es der Berlinertagung nicht an zeitgemäßem Stoff gefehlt haben. Über die Ergebnisse dieser Konferenz liegen noch keine brauchbaren Berichte vor.

Ein Verband der Moskauer Baumwollspinner. Ein solcher hat sich dieser Tage gebildet. Dem Verband gehören 47 Fabriken mit 3,700,000 Spindein und 61,000 Webstühlen an. Der Fabrikantenverband hat zunächst den Zweck, die Preise zu fixieren und zu halten, die jetzt ständig schwanken. Auch ist in den letzten Jahren der Absatz der Erzeugnisse schwieriger geworden und man hofft jetzt, mit vereinten Kräften sich besser die Wege ebnen zu können. Ferner will der Verband hinsichtlich des Schutzes für die einheimische Manufaktur auf die Regierung Einfluß nehmen. Für Auskünfte und Ratschläge eröffnet der Verband ein Informationsbureau.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Wattwil. Johann Baer-Wirz in Zofingen, Otto Hofer-Eich in Lichtensteig, Hans Wullschleger in Zofingen, Hans Roth in Oftringen, Frau Anna Hofer-Lanz in Lichtensteig und Max Hofer in Novara (Italien) haben unter der Firma Hofer & Cie. in Wattwil (St. Gallen) eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche die Aktiven und Passiven der erloschenen Firma „Hofer & Cie." übernimmt. Unbeschränkt haftende Gesellschafter sind: Johann Baer-Wirz, Otto Hofer-Eich, Hans Wullschleger und Hans Roth; Kommanditäre sind: Frau Anna Hofer-Lanz und Max Hofer. Die Firma erteilt Prokura an Christian Aerne in Krinau. Buntweberei. Lindenhof. — Dieselben haben ferner unter der Firma Hofer & Cie. in Zofingen (Aargau) eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Buntweberei. Grabenstrasse.

Österreich. Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft vorm. Philipp Haas & Söhne hat beschlossen, der Generalversammlung den Vorschlag zu machen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 2/3 Prozent, d. i. 10 Kr. pro Aktie, zur Auszahlung zu bringen und den verbleibenden Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Frankreich. Fabrikation künstlicher Schappeseide. Unter der Firma „Société Franco-Suisse des Textiles Chimiques" hat sich in Paris eine Gesellschaft zur Fabrikation von Kunst-Schappeseide nach dem Verfahren von Girard-Lyon gebildet.

Ausstellungswesen

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. Über den Zweck der Landesausstellung sind in Nr. 5 des „Korrespondenzblatt der Schweiz. Landesausstellung in Bern 1914" folgende Ausführungen enthalten:

Im Jahre 1896, zur Zeit der letzten großen Landesausstellung, zählte die Bevölkerung der Schweiz etwas über drei Millionen Köpfe. Es traf auf den Kopf eine Spezialhandelssumme von Fr. 550.—, wovon Fr. 325.— auf die Einfuhr, Fr. 225.— auf die Ausfuhr entfielen. Im Jahre 1914, zur Zeit, wenn die dritte Landesausstellung in Bern stattfindet, wird die Kopfzahl der Bevölkerung der vierten Million nahe sein; die Spezialhandelssumme mag dann leicht pro Kopf gegen 900 Franken ausmachen und davon werden möglicherweise auf die Einfuhr etwa 540, auf die Ausfuhr etwa 360 Franken kommen. Geht es im gleichen Tempo weiter, so braucht man nicht die vierte Landesausstellung abzuwarten, um die Einfuhr auf den doppelten Betrag der Ausfuhr steigen zu sehen.

Wenn es erwünscht ist, die Entwicklung zu hemmen, welche Gelegenheit bietet die nächstjährige Landesausstellung dazu? Der Umstand allein, daß man an einem günstig gelegenen Orte die Früchte schweizerischer Arbeit in auserlesener Wahl zur Schau stellt, sie katalogisiert und zum Besucher sprechen läßt, genügt offenbar nicht. Darüber belehrt uns die Entwicklung mit grausamer